

„Öffentliche Gebäude behindertengerecht ausstatten lassen“

Von unserem Redaktionsmitglied ANKE RAUTENSTRAUCH

Ennigerloh (gl). Die Stadt Ennigerloh hat eine Behindertenbeauftragte: Marion Schmelter (63) nimmt diese ehrenamtliche Aufgabe ab sofort wahr. Im Gespräch mit der „Glocke“ stellt die Ennigerloherin ihre Ziele und Aufgaben vor.

„Die Glocke“: Warum benötigt Ennigerloh eine Behindertenbeauftragte?

Marion Schmelter: Es gilt, sich für Menschen in unserer Stadt einzusetzen, die keine Lobby haben und sich auch teilweise nicht selbst äußern oder einsetzen können.

„Die Glocke“: Welche Aufgaben werden Sie wahrnehmen?

Marion Schmelter: Ich möchte Ansprechpartnerin für Menschen mit Behinderungen sein und ihre Interessen vertreten. Wir sollten nicht über Menschen mit Behinderungen reden, sondern sie einbeziehen. Des Weiteren werde ich über gesetzliche Grundlagen informieren und Möglichkeiten auf-

zeigen, wo Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen Hilfen finden. Künftig werde ich Sprechstunden anbieten.

„Die Glocke“: Wie kann Ihre Arbeit in der Praxis beispielsweise aussehen?

Marion Schmelter: Ich möchte etwa Menschen mit Behinderungen auf den ersten Arbeitsmarkt bringen. Das ist sicher nicht für jeden, aber doch für einige möglich. Es gibt Programme, die Unterstützungen zur Verfügung stellen, und diese möchte ich Firmen vorstellen.

„Die Glocke“: Welche Ihrer Aufgaben liegt Ihnen besonders am Herzen?

Marion Schmelter: Es ist mir ein Anliegen, dass jedes öffentliche Gebäude behindertengerecht ausgestattet wird. Dies funktioniert nicht von jetzt auf gleich, aber es sollte ein wichtiges Ziel sein. Jeder Mensch hat den Anspruch auf einen ungehinderten Zugang. Das gleiche gilt für künftige Baumaßnahmen: Es sollte kein Gebäude mehr gebaut werden, das nicht behindertengerecht ist.



Seit fünf Jahren hält Marion Schmelter intensiven Kontakt mit den Bewohnern des Hauses St. Marien am Voßbach in Enniger als Vorsitzende des dortigen Fördervereins. Das Bild zeigt (v. l.) Mechthild Frank, Marion Sendker, Helmut Sydlik und Elisabeth Mücke im Haus St. Marien. Als neue Behindertenbeauftragte der Stadt Ennigerloh möchte sich die 63-Jährige nun auch für die Belange aller in Ennigerloh lebenden Menschen mit Behinderungen einsetzen. Dazu möchte Marion Schmelter künftig auch Sprechstunden anbieten – wann und wo steht noch nicht fest. Bild: Rautenstrauch

Einsatz für Menschen ist eine Bereicherung

„Die Glocke“: Warum haben Sie sich zur Wahl der Behindertenbeauftragten gestellt?

Marion Schmelter:

Ich empfinde es als eine Bereicherung, mich für Menschen mit Behinderungen einzusetzen. Wir sollten alle daran denken, dass wir jederzeit zu diesem Personenkreis gehören können, sei es durch Unfall, Krankheit oder andere Umstände. Dass die Stadt Ennigerloh eine Behindertenbeauftragte bestellt, zeigt die Wichtigkeit dieses Themas. Als ich von der Einrichtung dieses Ehrenamtes hörte, war für mich klar, mein Interesse daran zu bekunden.

„Die Glocke“: Welche Erfahrungen bringen Sie in Ihre neue

Tätigkeit mit ein?

Marion Schmelter: Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit dem Thema Inklusion. Ich habe schon vor 15 Jahren in der FBS in Ahlen mit geistig und psychisch kranken Menschen gearbeitet und zwar im Bereich Ernährung. Schon in dieser Zeit habe ich erfahren, wie viel man von Menschen mit Behinderungen lernen kann. Beeindruckend ist, wie dankbar diese Menschen sind. Seit fünf Jahren habe ich als Vorsitzende des dortigen Fördervereins intensiven Kontakt mit den Bewohnern des Hauses St. Marien am Voßbach in Enniger.

„Die Glocke“: Wo sehen Sie Handlungsbedarf aus Sicht von

behinderten Menschen in Ennigerloh?

Marion Schmelter: Handlungsbedarf besteht aus meiner Sicht im Umgang mit Menschen mit Behinderungen in ganz alltäglichen Situationen. Das gilt für alle Gruppen – sei es in den Schulen, in den Kindergärten, Behinderteneinrichtungen und Senioreneinrichtungen.

„Die Glocke“: Erhalten Sie außer Ihrer Aufwandsentschädigung von 1000 Euro im Jahr auch einen Etat, über den Sie frei verfügen können?

Marion Schmelter: Nein, es gibt eine sogenannte Aufwandsentschädigung, und darüber hinaus werden die sächlichen Kosten von der Stadt Ennigerloh getragen.

„Die Glocke“: In welchen Gremien werden Sie künftig mitarbeiten?

Marion Schmelter: Ich werde

den Arbeitskreis Behinderte der Stadt Ennigerloh leiten – so sieht es die Satzung vor. Zusätzlich werde ich bei allen Ratssitzungen die Möglichkeit erhalten, mich darüber zu informieren, ob bei Neuregelungen oder Anträgen die Belange der Menschen mit Behinderungen berücksichtigt werden.

„Die Glocke“: Ziel Ihrer Arbeit sollte es ja sein, dass eine Behindertenbeauftragte für Ennigerloh nicht erforderlich ist. Wie muss eine Gesellschaft aussehen, die keinen Behindertenbeauftragten mehr benötigt?

Marion Schmelter: Eine ideale Gesellschaft kennt keinerlei Unterschiede mehr zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Das sollte eine Selbstverständlichkeit sein und dazu kann jeder Bürger beitragen. Füreinander und miteinander – so wird eine Gesellschaft getragen.



Zur Person

□ **Marion Schmelter** ist am 31. Juli 1949 in Breyell geboren und in der Stadt Düsseldorf aufgewachsen. Seit 17 Jahren lebt sie in Enniger.

Die 63-Jährige ist ausgebildete Gesundheitsberaterin und arbeitete unter anderem für Krankenkassen und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Von 1998 bis 2009 leitete sie das Büro des ehemaligen Bundestagsabgeordneten Reinhard Schulz (SPD). Seit 2007 ist Marion Schmelter Gründungsmitglied und Vorsitzende des Fördervereins Haus St. Marien am Voßbach. 2012 initiierte sie die Gründung des Netzwerks der Fördervereine von Behinderteneinrichtungen im Kreis Warendorf.

Marion Schmelter wird den Posten der Behindertenbeauftragten bis zum Ende der Legislaturperiode ausüben. **(art)**

Glocke, 29.05.2013